

# Jubiläumswanderung 150 Jahre Sektion Berlin

Etappe NORD Waidmannslust - Karow

Wanderleiter: Christopher Alves

Start ist in Waidmannslust, was kein altes Dorf ist. Die Gegend gehörte früher zur Lübarser Gemarkung. 1875 kaufte der Gutsförster Bondick diese Gegend. Mit dem Bau der Nordbahn und der Einrichtung eines Bahnhofs kamen nicht nur Gäste in die Wirtschaft, sondern auch Siedler. So entwickelte sich Waidmannslust zu einer Villenkolonie, die dann später ein eigenständiger Ortsteil wurde.



S-Bhf. Waidmannslust

Die Wanderung beginnt am Bahnhof Waidmannslust. Wir gehen westwärts über den Waidmannsluster Damm und biegen rechts in die Artemisstraße ein. An der Dianastraße dann wieder rechts und nach kurzem Wegstück auf der nördlichen Straßenseite in den Wanderweg hinein. Wir kommen zum Tegeler Fließ, dem wir ostwärts auf dem Barnimer Dörferweg durch die Brücke der Nordbahn folgen.

Links haltend geht es zum Oraniendamm wiederum links auf die Fließbrücke. Das Gebäude am Tegeler Fließ war lange Zeit die Gaststätte „Zur Mühle“. An dieser Stelle befand sich die Hermsdorfer Mühle, eine Wassermühle.



Fließtal - Mühle

Wir queren die Berliner Straße und können dann rechts auf einem Wanderweg im Fließtal weiter nach Osten gehen. Am Ende des Weges über

die Fließbrücke auf das südliche Ufer und weiter ostwärts.



Hermsdorfer See

Nach rund 200 m erreichen wir den Hermsdorfer See. An einigen Stellen kann man an das Seeufer und hat einen schönen Blick auf den rund 700 m langen See. Im weiteren Verlauf kommen wir noch einem kleinen rechteckigen Fischteich südlich des Weges und später am Freibad Lübars vorbei, wo man an einer Einfahrt hineinblicken kann.



Freibad Lübars

Das Freibad Lübars ist ein alter Tonstich. Eine Ziegelei wurde vom Besitzer Beneckendorff südlich des heutigen Ziegeleisees errichtet, die in der Gründerzeit einen guten Absatz in Berlin hatte. Im Zuge des 1. Weltkrieges kam die Bautätigkeit in Berlin weitgehend zum Erliegen. Die Arbeit im Tonstich wurde in Folge (1924) eingestellt und die Grube füllte sich mit Grundwasser, sie ist 18 m tief. Daher gehört das Freibad auch zu den Badegewässern mit einer guten Wasserqualität.

Es geht über die Straße Am Freibad hinweg. Vorbei an der Kolonie Wiesenblick kommen wir zum Kienwerder. Davor zweigt links ein Weg zum Eichwerdersteg (Fließbrücke) ab. Hier wäre

ein Abstecher denkbar, denn hinter der Brücke verläuft der Weg auf einem Steg als Naturlehrpfad im Sumpf des Fließtales.



Eichwerdersteg

Wir gehen aber geradeaus weiter am Nordrand der Siedlung Kienwerder entlang. Diese Siedlung entstand als AEG-Siedlung (Werkwohnungen). Der Weg verläuft jetzt über die Fließwiesen, die auch Natura-200-Gebiet sind, bis zur Beneckendorffstraße. Ihr folgen wir nach links bis ins Dorf Lübars.



Fließtal

Am Dorfeingang – wo der Anger beginnt – kommen wir zunächst an der Wirkungsstätte des Dorfdoktors Rathenow – genannt DoDo - vorbei. Er war eine Lübarser Berühmtheit, hatte einen kleinen Privatzoo und war auch schriftstellerisch tätig („Schreib das auf, Dodo“).



Alt-Lübars

Rechts auf Höhe der Bushaltestelle sehen wir die Schilfhütte. Sie wurde 1997 zur 750-Jahr-Feier von Lübars erbaut. Sie ist den Hütten nachempfunden, in denen die ersten Bewohner von Lübars wohnten. Gleich daneben der Dorfkrug, der seit 1896 besteht und wo sich der Labsaal, der ehemalige Tanzsaal des Dorfes, anschließt.



Dorfkrug

Lübars ist das älteste Dorf von Berlin, gegründet 1247. Es ist als Rechteckerdorf gestaltet. Auf dem Anger die Dorfkirche von 1793, das Schulhaus und die Feuerwehr. Auf der Nordseite des Dorfes das reetgedeckte Schäferhaus (Hirtenhaus).



Dorfkirche Lübars

Wir verlassen das Dorf über die Blankenfelder Chaussee. Nach 150 m dann rechts auf einen Feldweg. Es geht leicht hinauf und wir kommen zur Kolonie Rathenow, wo es leicht östlich versetzt über den Feldspatzen weg weiter bis zum Alten Bernauer Heerweg geht. Auf diesen dann nach rechts und nach 120 m nach Süden in das bewaldete Gebiet des Freizeitparks Lübars hinein. Der Weg bringt uns leicht ansteigend auf den Gipfel, die Lübarser Höhe (85,3 m). Auf dem Gipfel ist ein Gipfelstein in einem Rondell zu finden.



Lübarser Höhe

Einige Ausblicke sind möglich, aber die Bäume sind zwischenzeitlich so hoch, dass viele Blickrichtungen zugewachsen sind. Bei unserem Besuch waren Funkamateure zugegen, die von diesem exponierten Punkt aus ihrem Hobby nachgingen. Da hier ein Drittel der Wanderung geschafft wurde, ein guter Platz für eine Rast.

Der Freizeitpark Lübars ist eine alte Mülldeponie, die von 1957 bis 1982 betrieben wurde. Seit 1975 erfolgte die Umgestaltung zum Freizeitpark, die erst 1993 abgeschlossen war. Die Mülldeponie wurde mit Mutterboden (zumindest teilweise im Fließtal gewonnen) abgedeckt und bis heute erfolgt eine Absaugung des Deponiegases (Methan).



Rodelbahn

Der Abstieg dann entlang der Rodelbahn nordöstlich des Gipfels. Wir gehen bis zum Alten Bernauer Heerweg, dort rechts bis hinter die letzten Häuser. Geradezu befand sich das Krankensammellager Blankenfelde (1941-1945), zu dem auch eine Infotafel zu finden ist.

Wir biegen aber links ab, überqueren die Blankenfelder Chaussee und erreichen über einen schmalen Pfad durch ein Birkenwäldchen den Schildower Weg. Hier rechts weiter, über den alten Grenzweg (Asphalt) hinweg und dem nächsten Wegabzweig nach links folgen.

Nach kurzer Wegstrecke geht es im Bogen auf eine Anhöhe. Links haltend kommen wir zu einem Aussichtspunkt. Unter uns der Köppchensee. Der See ist ein alter Torfstich, wo Torf in zwei Meter Mächtigkeit abgebaut wurde. Die Anhöhe, auf der wir stehen, ist eine alte Deponie, die teilweise bis in den Köppchensee hinein aufgeschüttet wurde.



Köppchensee

Wieder ein Stück und dann nach links weiter auf dem Barnimer Dörferweg (Schildower Weg). Mittels einer Brücke überqueren wir die Heidekrautbahn.



Heidekrautbahn

Die Heidekrautbahn kam früher vom Bahnhof Wilhelmsruh, durch den Mauerbau wurde sie in diesem Bereich eingestellt, sie startet derzeit von Karow. Es gibt Bestrebungen, die Heidekrautbahn auch in diesem Abschnitt zu reaktivieren und ggfs. Bis zum Bahnhof Gesundbrunnen zu verlängern. Diese Bahntrasse wird derzeit auch vom Bahnbauer Stadler in Wilhelmsruh genutzt, der hierüber seine fertigen Bahnen ausliefert.



Feldflur Blankenfelde

Weiter ostwärts. Wir halten uns rechts auf dem Barnimer Dörfeweg und gelangen zur Schildower Straße. Kurz hinter der östlichen Straßenseite ein Stück nach Süden und den nächsten Weg (nach 170 m) nach Osten. Am Wegende nach rechts und gleich wieder links weiter am Südufer des Schwarzwassersees.

Der See ist infolge der dichten Vegetation von hier nicht zu sehen. Er spielt durch seinen Baumbestand eine wichtige Rolle für die Vögel, von denen auch vom Aussterben bedrohte Arten hier brüten. Ferner kommen wir hier an dem einzigen noch existierenden Standrohr für die Bewässerung der Rieselfelder (1870-1984) vorbei.



Standrohr Rieselfelder

Der Weg verläuft erst nach Nordosten und biegt dann nach Osten ab. Wir erreichen die Hauptstraße und folgen auf der anderen Seite dem Weg nach Norden. Nach 700 m stehen wir am Fuß der Arkenberge.

Die Arkenberge sind eine Bauschuttdeponie, die bis 1998 in Betrieb war. Nach einer Messung aus dem Jahr 2015 sind die Arkenberge mit 121,9 m die höchste Erhebung in Berlin, sie verwiesen

damit den Teufelsberg auf den zweiten Platz. Die Arkenberge sind noch nicht öffentlich zugänglich.

Entlang der Arkenberge nach Norden weiter. Geradezu ein Zaun, der lückenhaft ist und im Regelfall gequert werden kann. Falls nicht, muß man rund 150 m südöstlich gehen und dann auf der anderen Zaunseite zurück. Am Fuß der Arkenberge kommen wir zunächst am Biotopsee vorbei.



Biotopsee

Im weiteren Verlauf erreichen wir nach einem Damm, der nach Osten abgeht, den nördlichen des Kieselseen, den Badesees. Um die nördliche Bucht des Badesees herum und in östlicher Richtung entlang des Seeufers. Der See ist im Sommer ein beliebter Badesees, auch bei Nudisten.



Arkenberge - Badesees

An der Ostecke des Badesees verlassen wir den See und gehen ein Stück über die Straße nach Arkenberge. Über den Blankenfelder Graben hinweg und gleich dahinter rechts. Parallel zum Blankenfelder Graben nach Südwesten weiter, nach 850 m links. Am nächsten Abzweig nach rechts und den zweiten Abzweig nach links. Nach kurzer Wegstrecke erreichen wir wieder den Barnimer Dörfeweg.

Geradeaus weiter bis zum Schillingweg. Dort links und in die zweite Straße (Anna-Bruseberg-Straße) rechts hinein. An der Triftstraße dann nach rechts, bis zum Kamisardenplatz.

Wir befinden uns hier in Französisch-Buchholz. Als Buchholz vermutlich um 1230 gegründet, verdankt es seinen Namen den hugenottischen Glaubensflüchtlingen, von denen sich Ende des 17. Jhs. viele hier niederließen. Die Neubaugebiete in Französisch-Buchholz erinnern mit ihren Straßennamen an diese Historie.

Vom Kamisardenplatz nach Osten weiter durch die Triftstraße. Über die Schönerlinder Straße hinweg und der Bucher Straße folgend. Sie führt uns über die Autobahn A 114 und das Bahngelände.



Bahnhof Karow

Hinweis: Baustellenbedingt ist der letzte Abschnitt von der Planung abweichend, da die Fußgängerbrücke über die Autobahn gesperrt war. Vom Schillingweg aus war geplant:

Schillingweg erst nach rechts, denn über Bachweg, Straußweg und Schillerweg und am Krugpfuhl vorbei durch eine Kleingartenanlage zum Rosenthaler Weg. Links bis zum Navarraplatz, dann rechts in die Mühlenstraße und über Gravensteinstraße, Straße 74 und Klarapfelweg zu einer Fußgängerbrücke über die A 114. Auf dem markierten Weg (Pankeweg) links weiter, immer an der Panke entlang (Bahnunterführung) und über die Pankgrafenstraße nach rechts zum S-Bhf. Karow.



Pankgrafenstraße

In die Pankgrafenstraße nach rechts und ihr bis zum Bahnhof Karow folgen. An der Bahn dann links in die Boehnkestraße, hier kommen wir zum Nordeingang des Bahnhof Karows.



Die Streckenlänge beträgt 21,5 km, je rund 160 m An- und Abstiege  
Zeitaufwand ca. 6 Stunden (inkl. kurzer Pausen).

Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende ([www.openstreetmap.org/copyright](http://www.openstreetmap.org/copyright))

© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius